



Abb. 110. Das Presbyterium nach dem Bombenwurf

#### Thomaskapelle.

Schon 1852 veröffentlichte der gelehrte Stadtpfarrer von Sankt Andrä Richard Knabl in den Mitteilungen des Historischen Vereines einen Artikel „Fund römischer Muntzen am Gratzter Schloßberge“. Er schließt um eine Nuance zu optimistisch: „Aus diesen Funden geht nun augenscheinlich hervor, daß der Gratzter Schloßberg bis in die Zeiten des Kaiser Konstantius, also bis zum Ende des 4. Jahrhunderts von den Römern gekannt und bewohnt war“. Die

Münzfunde wurden nämlich nicht am Plateau sondern westlich und östlich am Fuß des Bergmassivs gemacht. Am Sacktor 1828 eine Münze des Kaisers Constantinus mit der Rückeninschrift: Gloria Exercitus, 1830 zwei Münzen des Kaisers Aurelianus mit der Reverse: Oriens Augusti und Fides militum, eine Münze des Kaisers Probus: Clementia temporum, eine Münze des Kaisers Constantius: Fides militum. „Ruhm des Heeres“, „Vertrauen der Soldaten“ — also doch nicht bloß Alltagsmünzen zugewanderter Krämer des ältesten Stadtteils, sondern

Denkmünzen von Soldatenkaisern, wenn nicht Militärsolde. Wohnten also hier „Landser“ und „Artilleristen“ der Schloßbergveste zur Römerzeit? Zumindest eines Wachturms? Um die Antoniuskirche herum fanden sich von 1850 bis 1852 Zahlungsmittel aus den Zeiten der römischen Herrscher Probus, Gallienus, Numerianus, Claudius Gothicus. Das des letzteren hatte auf der Kehrseite: Consecratio, Weihung. Hat sie am Ende gar den Wahn, die Thomaskapelle sei ein heidnischer Tempel gewesen, mitverursacht und gestärkt? Am Berggipfel selbst hat sich, wie Knabl hier in Erinnerung ruft, schon 1577 bei der „Umgestaltung der Schloßveste nach den neueren Regeln der Befestigungskunst“ ein römischer Grabstein gefunden, der verdeutscht die Widmung trug: Candidus, des Quintus Morsus Potens Sohn, Titians Bruder, hat (das Grabmal) sich und der besten Gattin Surina, 20 Jahre alt, errichten lassen. Der Stein ward in die „k. k. Burg“ verbracht. Ward der Stein zum Bau der Festung aus der Tiefe zur Höhe transportiert? Unwahrscheinlich. Also doch eher das „Familiengrabmal“ eines Offiziers oder Kantineurs. — Das seinerorts genannte Schloßbergmodell des Kanonier Siegl umfaßt natürlich das ganze Bergmassiv mit den Randsiedlungen. Nach der Beschriftung stammt das Thomasbild im Stadtmuseum samt zwei Reliquiaren aus der Thomaskapelle. Hochaltarbild? In der Broschüre von Baron Oer